Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1927)

Artikel: Der grosse Haller
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-988955

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Albrecht von Haller 1745 als Professor im Alter von 37 Jahren. Ausschnitt aus einem Schwarzkunstblatt von J. J. Haid.

Der große Haller.

Am 12. Dezember 1927 werden 150 Jahre seit dem Todestag Albrecht von Hallers verflossen sein. Die Welt hat ihn in Anerkennung seiner überragenden und umfassenden Gelehrsamkeit den „großen Haller" genannt. Auch in seiner engern Heimat — Haller war Berner — ward er der große Haller geheißen, doch geschah dies, wie berichtet wird, wegen seiner hohen Körpergestalt. Die Geistesgröße ihres Mitbürgers haben die Berner von damals nicht gebührend zu würdigen gewußt. Um so mehr wollen wir heute ehrend eines Schweizers gedenken, der als Naturforscher, Arzt, Dichter und Patriot zu den bedeutendsten Männern des 18. Jahrhunderts gehörte.

Schon in früher Jugend (Haller ist im Jahre 1708 geboren)

legte der stille, etwas schwächliche Knabe eine erstaunliche Arbeitskraft an den Tag. Als Achtjähriger hatte er an die zweitausend Lebensbeschreibungen berühmter Männer verfaßt, als Neunjähriger las er das Neue Testament in der (griechischen) Ursprache, im 10. Jahre legte sich Haller eine Sammlung griechischer und hebräischer Wörter und Sprachregeln an, schrieb eine chaldäische (nachhebräische) Grammatik, las im 12. Altersjahre den Homer, schrieb im 15. Tragödien und Komödien! 21jährig hatte Haller schon Deutschland, Holland, England und Frankreich bereist, den Doktorgrad der Medizin erworben und das große Gedicht „Die Alpen" vollendet. In Bern betätigte er sich darauf als Bibliothekar und Arzt; auch setzte er seine wissenschaftlichen Forschungen fort. Bald drang sein Ruhm, besonders als Anatom und Botaniker, über die Grenzen der Schweiz und der Nachbarländer hinaus. Damit begannen auch seine innern Kämpfe: leidenschaftliche Heimatliebe hielt ihn vorerst zu Hause fest, lehnte sich aber gleichzeitig auf gegen die damals regierende Gesellschaft, welche entartet und verdorben war. Wie ein Prophetenwort — es ist 1798 in Erfüllung gegangen — klingt seine Mahnung: „Und einmal wird die Welt in den Geschichten lesen, wie nah' dem Sittenfall der Fall des Staats gewesen." In einem seiner politischen Gedichte richtete er an seine Mitbürger die berühmt gewordene Frage: „Sag an, Helvetien, du Heldenvaterland, wie ist dein altes Volk dem jetzigen verwandt?" Das kühne Auftreten Hallers wurde in den Kreisen der herrschenden Geschlechter übel vermerkt, und während das Ausland dem berühmten Berner die größten Ehren erwies, versagte ihm die Heimat lange eine würdige Stellung. Vergebens bewarb sich der nachmals zum Leibarzt und Staatsrat des englischen Königs ernannte Haller um die Stelle eines Arztes am Inselspital. „Warum sollte denn der Dr. Haller Spitalarzt werden? Er ist ja ein Poet!" Dem gleichen Haller, den König Georg II. von England 1736 als Professor der Anatomie, Chirurgie und Botanik nach Göttingen (Kurfürstentum Hannover, in Personalunion mit Großbritannien) berief, hatte aber Bern kurz vorher eine Professorenstelle sprachlicher Richtung versagt. Von Kaiser Franz I. wurde Haller in den Adelsstand erhoben — Bern ernannte ihn durch den Einfluß von

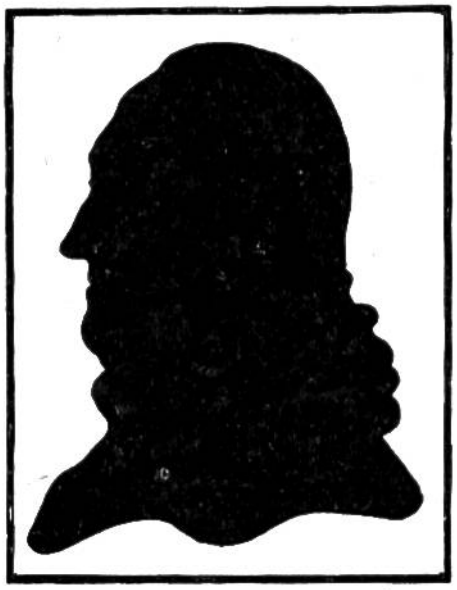
Kaiser Joseph II., der Sohn Maria Theresias, auf Besuch bei Albrecht von Haller, dem großen Berner Botaniker, Anatom, Physiologen, Arzt und Dichter. Der Besuch fand im Todesjahre Hallers, 1777, statt.

Freunden zum Großrat. Berühmte Universitäten in Holland und England suchten Haller als Lehrer zu gewinnen — Bern hatte gerade noch eine Stelle als Saalinspektor und Stimmenzähler im Rathaus für ihn übrig, welcher Posten ihm obendrein durch das Los zufiel. Einige Jahre später treffen wir dann Haller als Direktor der bernischen Salzwerke in Bex und als stellvertretenden Landvogt zu Aigle. Dort widerlegte er schlagend die Nachrede seiner Neider, er sei wohl ein großer Theoretiker, aber kein praktischer Mann. Die letzten Lebensjahre Hallers waren stiller, wissenschaftlicher Arbeit gewidmet, auch wurde der lange Verkannte bei wichtigen Staatsgeschäften zu Rate gezogen. Bern hatte ihm eine Besoldung von sage und schreibe tausend Franken gewährt, auf daß Haller dem Staatsdienst weiter zur Verfügung stehe, und um ihn über neue, verlockende Berufungen des Auslandes hinwegzutrösten. Noch in seinem Todesjahr erhielt Albrecht von Haller den Besuch des Kaisers Joseph II., der den hochragendsten Geist seines Jahrhunderts persönlich kennen lernen wollte. Am Hause des Schultheißen und anderer Würdenträger ging der Kaiser vorbei ....

Haller als Naturschilderer.

Aus seiner berühmten Dichtung „Die Alpen".

Hier zeigt ein steiler Berg die Mauer-gleichen Spitzen, ein Wald-Strom eilt hindurch, und stürzet Fall auf Fall. Der dick beschäumte Fluß dringt durch der Felsen Ritzen und schießt mit gäher Kraft weit über ihren Wall: Das dünne Wasser theilt des tiefen Falles Eile, in der verdickten Luft schwebt ein bewegtes Grau, ein Regenbogen strahlt durch die zerstäubten Theile, und das entfernte Thal trinkt ein beständig Thau.



Haller in vorgerücktem Alter. Tusche-Silhouette von unbekannter Hand, nach dem Leben gemalt.